

blickpunkt business

- | | |
|---|--|
| 2 | Strompreisindex
300 Punkte in Sicht |
| 3 | Tipp-Kick-Turnier
Heimvorteil genutzt |
| 4 | Solaranlagen
Eigenverbrauch lohnt sich |

Standpunkt Die Bedingung

Eine gute Nachricht: Der lange und heiße Sommer hat die Stromversorgung nicht gefährdet. Das Netz und die Erzeuger konnten alle Belastungen ausgleichen. Doch der Strom ist kein Diener, den man überstrapazieren sollte. Er soll umweltfreundlich produziert werden und sich von den fossilen Trägern lösen, die Energiewende schaffen. Er soll zugleich preisgünstig für die Verbraucher sein.

Was aber in den öffentlichen Debatten häufig aus dem Blick gerät: Er soll auch lückenlos zur Verfügung stehen. Schwankungen in der Erzeugung, Sabotage, Rohstoffmangel: Gegen diese Risiken muss die Stromversorgung aufwendig abgesichert werden. Denn einen großflächigen, anhaltenden Ausfall dürfen wir niemals zulassen. Hier sollten alle Akteure ehrlich miteinander umgehen – Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Blackout würde die Diskussionen um Umwelt und niedrige Preise schlagartig beenden.

Wir von der AVU haben auch das im Blick. Wir unternehmen alles, um die Versorgungssicherheit für unsere Geschäftskunden auch in Zukunft zu gewährleisten.



Benjamin Kreikebaum
Vertriebsleiter
Privat- und Geschäftskunden



Robust bleiben

Hitzewellen, Kältewellen – die Wetterextreme nehmen in letzter Zeit zu, auch in Deutschland. Wie sicher ist die Energieversorgung? Grund zur Sorge gibt es nicht. Aber das System muss sich auf Risiken einstellen.

Steinkohle- und Atomkraftwerke mussten in diesem extrem heißen und langen Sommer zeitweilig ihre Leistung herunterfahren. Sie durften kein erwärmtes Kühlwasser zurück in die Flüsse leiten, da die Hitze die Gewässer schon zu sehr aufgeheizt hatte. Außerdem bereiteten die niedrigen Wasserstände Probleme, über die Flüsse die benötigten Kohlemengen anzuliefern. Aber auch Windkraftanlagen stellten ihren Betrieb ein, der Grund: anhaltende Windstille. Und Biogasanlagen litten unter den Ernteaussfällen bei Mais und Gras. Dafür lief die Stromerzeugung aus Sonnenenergie auf Hochtouren. Laut Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme erzeugten Photovoltaik- (PV)-Anlagen allein im Juli 6,7 Terrawattstunden Strom, ein Rekordergebnis. Damit lieferte diese erneuerbare Energie erstmalig mehr Strom als die Atomkraft.

Kein Versorgungsengpass

Einen Engpass bei der Stromversorgung in diesem Sommer gab es dennoch nicht. Nicht alle Kraftwerke sind vom Kühlwasser aus Flüssen abhängig, nicht überall wehte kein Wind, und die PV-Anlagen kompensierten teilweise die geringere Einspeisung der anderen Erzeuger. Der im Juli erschienene Monitoring-Bericht des Bundeswirtschaftsministeriums beruft sich auf



AVU...
Energie – wir denken weiter

Hier geht's weiter ►

mehrere Studien zur Versorgungssicherheit, unter anderem vom Übertragungsnetzbetreiber Amprion und von ENTSO-E, dem europäischen Verbund aller Netzbetreiber: „Der Strommarkt in Deutschland und seinen Nachbarländern kann (...) Last und Erzeugung durchweg mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit von nahezu 100 Prozent jederzeit ausgleichen.“

Das sieht Prof. Ortwin Renn für den Moment auch so. Nur für die Zukunft hat der wissenschaftliche Direktor am Potsdamer Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) seine Zweifel: „Der aktuelle Mix verschiedener Arten der Energieerzeugung schützt bei Ausfällen von Teilen der Versorgung. Andere Teile springen dann ein, wie geschehen. Je weniger Energieträger aber in das System einspeisen, desto stärker wächst die Verwundbarkeit. Und in diese Richtung entwickelt sich die Energiewende.“ Damit schwindet die „Resilienz“: Gemeint ist damit die Fähigkeit eines Systems, seine Funktionsfähigkeit unter Belastungen aufrechtzuerhalten beziehungsweise kurzfristig wiederherzustellen, zum Beispiel bei einem Stromausfall. Ortwin Renn sagt zur Widerstandsfähigkeit des derzeitigen Energiesystems gegen Wetterextreme, Sabotage oder Rohstoffmangel: „Da ist noch Luft nach oben, es muss robuster werden.“

Masseneffekt nicht im Blick

„In Berlin ist der integrative Ansatz noch zu wenig verankert“, beschreibt der Wissenschaftler das Defizit im Hinblick auf die Versorgungssicherheit. „Die enge Verkopplung und Vernetzung wird zu wenig beachtet. Wenn die eine Umspannanlage ausfällt oder das eine Kraftwerk, haben wir genügend Vorkehrungen getroffen. Aber über den Fall, dass der Ausfall einzelner systemwichtiger Komponenten das komplette System außer Kraft setzt, wird nicht ausreichend nachgedacht.“

Gemeinsam mit zahlreichen Experten aus Forschung und Praxis hat der Technik- und Umweltsoziologe dazu eine Studie verfasst: „Das Energiesystem resilient gestalten“. Sie



Prof. Ortwin Renn: „Das Energiesystem resilient gestalten“

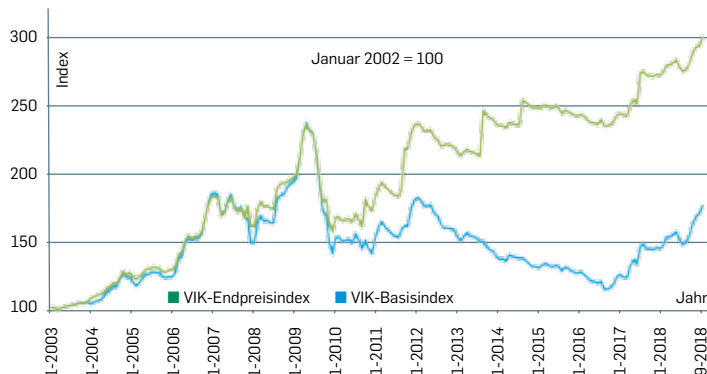
empfiehlt eine Reihe von Vorsorgemaßnahmen, um auch bei kompletter Energieerzeugung aus Sonne, Wind & Co. auf der sicheren Seite zu sein. Für die wegfallenden „Back-ups“ Kohle und Atom müssten alternative Wege gefunden werden, zum Beispiel flüssige und gasförmige Treibstoffe, erzeugt mittels Power to Gas (PtG), gespeichert beispielsweise im Erdgasnetz. Generell seien deutlich mehr Puffer und Redundanzen einzurichten sowie dezentrale Energiewandler und -speicher, um Ausfälle im größeren Maßstab zu überbrücken: Verschiedene voneinander unabhängige Speichertechniken gehörten dazu (Batterie, Schwungräder, Pumpspeicher, PtG) ebenso wie doppelt ausgelegte Leitungen an kritischen Punkten im Stromnetz und mehrfach gesicherte IT-Strukturen. Auf politischer Ebene gehen eine nachhaltige Rohstoffwirtschaft und die Forschung nach Ersatzstoffen in die gleiche Richtung: Aktuell sei die Situation für Deutschland in dieser Beziehung nicht „resilient“ genug.

Ortwin Renn weiß aber auch: Der nötige Aufwand für noch bessere Versorgungssicherheit rechnet sich nicht unmittelbar, sondern verursacht zunächst einmal Kosten. „Das ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die deshalb allgemein zu finanzieren ist“, sagt er. „Und Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft müssen diese Diskussion führen, um Akzeptanz zu schaffen für die notwendigen Maßnahmen.“ Denn auch das gehört zu einem resilienten Energiesystem: der Konsens darüber, dass die Investitionen in die Versorgungssicherheit notwendig sind und die damit verbundenen Lasten fair verteilt werden.

VIK-Endpreisindex kratzt im September an der 300-Punkte-Marke

Steigende Großhandelsmarktpreise an der EEX im Handelsmonat August 2018 sind erneut Ursache für den deutlichen Anstieg der beiden VIK-Indizes. Die für die VIK-Indizes maßgeblichen EEX-Quartalsprodukte (Q4-18 bis Q3-19) haben im Monatsmittel mit 2,85 €/MWh (+5,93%) gegenüber dem Vormonat nochmal deutlich zugelegt. Der VIK-Endpreisindex kratzt damit mit aktuell 299,80 Punkten (+6,85 Punkte; +2,34%) an der 300-Punkte-Marke und liegt somit auf dem bisher höchsten Wert seit 2002. Auch der VIK-Basisindex ist gegenüber dem Vormonat deutlich um 6,12 Punkte (+3,62%) auf 175,17 Punkte gestiegen. Der Durchschnittspreis* der o.g. Quartale lag im Handelsmonat August 2018 an der EEX bei 50,89 €/MWh. Das bedeutet gegenüber dem Tiefstand vom April 2016 (24,82 €/MWh) mit einem Plus von 26,07 €/MWh mehr als eine Verdopplung. Der gleitende Jahresdurchschnitt liegt im aktuellen Monat für den VIK-Basisindex bei 157,14 Punkten und für den VIK-Endpreisindex bei 283,66 Punkten.

* Mittelwert bei 3.000, 4.000, 5.000 und 6.000 Jahresbenutzungsstunden



Quelle: www.vik.de

Heimvorteil genutzt

Sport und Spaß für einen guten Zweck: Beim Tipp-Kick-Turnier im Rahmen des AVU-Familienfests kämpften Bürgermeister und Unternehmer Seit an Seit um Tore – und um einen möglichst hohen Spenden-ertrag für die Demenzhilfe.

Jedes Tor des Wettkampfs um den kantigen Tipp-Kick-Ball erbrachte in den Gruppenspielen 75 Euro, im Halbfinale und im Spiel um Platz drei 150 Euro. Tore im Endspiel spielten sogar jeweils 300 Euro ein. Zehn Teams in zwei Gruppen gaben sich alle Mühe, die Spendenkasse zu füllen.

Für das erste Halbfinale qualifizierten sich schließlich die Tipp-Kicker aus Witten mit dem zweiten stellvertretenden Bürgermeister Lars König und Andreas Schumski, Geschäftsführer der Stadtwerke Witten, und aus Hattingen Margret Melsa, erste stellvertretende Bürgermeisterin, zusammen mit Christoph Wiesemann, Leiter des Kundencenters



Die Hände am Pokal: Claus Jacobi (l.) und Klaus Agarius

der Wohnungsgenossenschaft hwg. Im zweiten Duell um den Einzug ins Finale standen sich das Gevelsberger Team mit Bürgermeister Claus Jacobi und Klaus Agarius, Geschäftsführer der TS Transport- und Sicherungssysteme GmbH, und das Breckerfelder Duo Thomas Lay, erster stellvertretender Bürgermeister, und Stephan Werthmann, Geschäftsführer Baumeister Frischei, gegenüber.

Heißes Finale

Im Zelt ging es fast so heiß her wie bei der großen Fußball-WM, was nicht nur an den hohen Außentemperaturen lag. „Sportreporter“ Friedhelm kommentierte professionell, und die Fans feuerten ihre Teams an. Am Ende setzten sich die Wittener mit einem knappen 2 : 1 und die Gevelsberger mit einem deutlichen 8 : 3 durch. Im Finale wurde es dann eng. Die zum ersten Mal angetretenen Lars König und Andreas Schumski un-

terlagen schließlich knapp mit 1 : 2 der „Heimmannschaft“ aus Gevelsberg. Glücklicherweise lagen sich Claus Jacobi und Klaus Agarius in den Armen. Mit insgesamt 27 Toren trugen sie auch einen großen Teil zum Spendenaufkommen bei: 16.890 Euro kamen zusammen, inklusive einem Sockelbetrag der AVU sowie dem Ertrag des parallelen Mitarbeiter-Tipp-Kick-Turniers. AVU-Vorstand Uwe Träris stockte die Summe bei der Siegerehrung spontan auf 20.000 Euro auf. Das Geld geht an zehn Einrichtungen im Ennepe-Ruhr-Kreis, die sich der Hilfe für an Demenz erkrankte Menschen widmen.



? Gute Frage

Was unterscheidet „Wetter“ von „Klima“?

Das Wetter beschreibt den physikalischen Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort. Unter Klima verstehen die Meteorologen hingegen die Statistik des Wetters über einen längeren Zeitraum, in der Regel 30 Jahre. Erfasst werden in dieser Zeit damit auch alle Wetterextreme, zum Beispiel die hiesigen besonders heißen Sommer 2003 und in diesem Jahr oder sehr kalte Winter wie 2005. Es geht um Mittelwerte unter anderem von Temperatur, Niederschlag, Sonneneinstrahlung und Windrichtung. Bei der Wettervorhersage startet man mit einem beobachteten Zustand und rechnet hoch, wie sich die Luftströmung über die nächsten Tage entwickelt. Bei der Klimaprognose hingegen geht es um Annahmen unter anderem über die zukünftige Sonneneinstrahlung, die Zusammensetzung der Atmosphäre, die Weltbevölkerungszahl und auch den Energieverbrauch.

Für Sie gelesen



Welche Risiken sind ernst zu nehmen, welche nicht? Wie können wir uns richtig verhalten, und welche Gefahren werden übertrieben? Der Technik- und Umweltsoziologe Ortwin Renn antwortet mit zahlreichen Fakten und Details: Wir fürchten uns oft vor dem Falschen und sehen die wirklichen Risiken nicht.

Und er beschreibt, was zu tun ist – die richtigen Prioritäten setzen und nachhaltig handeln.

Ortwin Renn: Das Risikoparadox. Warum wir uns vor dem Falschen fürchten. Verlag Fischer Taschenbuch, 3. Auflage 2014, 608 Seiten, 14,99 Euro



Eigenverbrauch lohnt sich

Die sonnigen Zeiten für Solarstrom sind vorbei: Die Einspeisevergütungen sinken kontinuierlich. Wird der Strom aber selbst verbraucht, kann sich eine Photovoltaik-Anlage weiter rechnen – gerade für Unternehmen, wie zwei Beispiele aus Gevelsberg und Wetter zeigen.

Weniger abhängig vom Strommarkt und außerdem etwas für den Klimaschutz tun: Das waren die Beweggründe für die Spedition Zobel in Wetter, sich von der AVU eine Photovoltaik-Anlage auf das Dach ihrer großen Lagerhalle installieren zu lassen. Die entscheidende Frage war, in welchem Umfang der Solarstrom vom Betrieb genutzt werden könnte. „Herr van Well hat unser Lastprofil analysiert“, erinnert sich Christian Zobel, einer der geschäftsführenden Gesellschafter. „Es kam heraus, dass unsere Grundlast relativ konstant über den Tag verteilt ist, eine gute Voraussetzung.“ AVU-Berater Martin van Well schaute sich die Verbraucher in der Spedition genau an. Neben Beleuchtung und EDV fielen ihm vor allem die Elektro-Gabelstapler in der Halle für den Warenumschlag ins Auge. Während die einen in Bewegung sind, laden die anderen ihre Batterien auf. Günstige Bedingung für eine PV-Anlage: So kann das Aufladen an die Zeit angepasst werden, wenn die Sonne scheint.

Rund 75 Prozent des Solarstroms verbraucht die Spedition Zobel damit selbst. Der Rest geht ins Netz und wird zu einem festen Satz nach EEG vergütet. AVU-Experte van Well rechnete aus, in welchem Zeitraum sich die knapp sechsstellige Investition amortisieren würde. Christian Zobel hat das Konzept und die Umsetzung überzeugt: „Die AVU hat verschiedene Angebote eingeholt. Wichtig war für uns auch, dass unser Hauselektriker einbezogen wurde. Und die Installation verlief reibungslos,

die Anlage läuft ohne Probleme.“ Viele Fragen sind am besten vor Ort zu klären. Anmeldung bei und Abnahme durch die AVU Netz GmbH sind außerdem zu regeln. „Das übernehmen wir auch“, sagt van Well.

Gebot Nachhaltigkeit

Wer wie Peter Hoppmann einen landwirtschaftlichen Betrieb sieben Tage in der Woche, rund um die Uhr, zu führen hat, schätzt diesen Service. Die Melkroboter für seine Kühe laufen 24 Stunden, und die Hochsilos für das Futter arbeiten mit Elektromotoren. Beste Voraussetzungen für den Eigenverbrauch von Solarstrom: „Ich habe aber lange gezögert, unter anderem weil ich dachte, die Dächer würden durch herumfliegende Heu- und Strohreste zu sehr verschmutzt“, sagt der Gevelsberger Landwirt. AVU-Berater van Well konnte diese Sorge jedoch zerstreuen. Die vorherrschende Windrichtung und die Neigung der Solarmodule verhindern Verschmutzung, und die Entfernung der Anlage von den Futter-Silos ist weit genug. Als dann auch die wirtschaftliche Rechnung aufging, fiel Peter Hoppmann die Entscheidung leicht. Und: „Wir sind Mitglied einer großen deutsch-niederländischen Genossenschaft. Bei ihr ist Nachhaltigkeit oberstes Gebot. Da passt natürlich unsere neue Photovoltaik-Anlage perfekt.“

Sie haben Interesse an einer PV-Anlage für Ihr Unternehmen? Dann sprechen Sie bitte Ihren Kundenberater an. Er informiert Sie gern.

Bild links: Viel Platz für eine PV-Anlage auf dem Dach von Landwirt Peter Hoppmann in Gevelsberg

Bild rechts: Konstante Grundlast, flexibles Laden der Stapler-Batterien: Spedition Zobel in Wetter

Business-Ticker

Rasanter Weiterdenker ...Talk

Das Thema Leistung steht im Mittelpunkt des 4. Weiterdenker... Talks am 14. November beim Oldtimer-Restaurateur „Triebwerk“ in Schwelm. Fünf erfahrene Persönlichkeiten formulieren ihr Verständnis von Leistung und stellen sich der Diskussion. Bevor es um 17:30 Uhr losgeht, besteht ab 16 Uhr Gelegenheit zur Besichtigung der zahlreichen Oldtimer. Für einen Teilnehmer geht es nach dem Talk rasant weiter: Die AVU verlost eine Runde auf dem Nürburgring als Copilot in einem Porsche GT3 – geballte Leistung von 585 PS.

Impressum

Herausgeber
AVU Aktiengesellschaft für Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18
58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321
blickpunktbusiness@avu.de

Gestaltung
Körner Magazinverlag GmbH
www.koernermagazin.de

Redaktion
Frank Rehn, Dirk Locatelli,
Dr. Jürgen Bermes

Druck
BluePrintAG

Verantwortlich
Benjamin Kreikebaum

Bilder
Seite 1: © AVU, © mylisa/fotolia.com
Seite 2: © IASS/Lotte Ostermann
Seite 3: © Jonas Güttler, © Amazon
Seite 4: © Philip Kistner